



Band 6. Die Weimarer Republik 1918/19–1933

Hitler lehnt Hindenburgs Vorschlag einer Konferenz ab (24. November 1932)

Im Herbst 1932 suchte Hindenburg nach Wegen, die Nationalsozialisten in eine Koalitionsregierung einzubinden und damit ihren Radikalismus zu mäßigen. Bei verschiedenen Gelegenheiten lud Hindenburg Hitler zum Gespräch über die politische Situation und mögliche Lösungen ein. Diese Einladungen wurden von Hindenburgs Sekretär, Otto Meißner, übermittelt, dem Hitler den folgenden Brief schickte. Hitler verteidigte seine politische Einstellung und äußerte kein Interesse, sich mit Hindenburg zu treffen.

---

Adolf Hitler

z.Zt. Berlin, den 24. November 1932.

Sehr verehrter Herr Staatssekretär!

Indem ich Ihr Schreiben, das die Ablehnung meines Vorschlages zur Lösung der Krise durch den Herrn Reichspräsidenten enthält, zur Kenntnis nehme, muss ich abschließend noch ein paar Feststellungen treffen.

1. Ich habe nicht den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung für aussichtslos gehalten, sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unmöglich bezeichnet.
2. Ich habe darauf hingewiesen, dass, wenn Bedingungen gestellt werden, diese in der Verfassung begründet sein müssen.
3. Ich habe nicht die Führung eines Präsidialkabinetts verlangt, sondern einen mit diesem Begriff in keinem Zusammenhang stehenden Vorschlag zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet.
4. Ich habe zum Unterschied anderer unentwegt die Notwendigkeit eines in der Verfassung begründeten Zusammenarbeitens mit der Volksvertretung betont und ausdrücklich versichert, nur unter solchen gesetzmäßigen Voraussetzungen arbeiten zu wollen.
5. Ich habe nicht nur keine Parteidiktatur verlangt, sondern war wie im August dieses Jahres so auch jetzt bereit, mit all den anderen dafür infrage kommenden Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen. Diese Verhandlungen mussten erfolglos

bleiben, weil an sich die Absicht bestand, das Kabinett Papen unter allen Umständen als Präsidialkabinett zu halten.

Es ist daher auch nicht nötig, mich zur Zusammenarbeit mit anderen aufbauwilligen Kräften der Nation gewinnen zu wollen, da ich dazu trotz schwerster Anfeindungen schon in diesem Sommer alles nur irgend Mögliche getan habe. Ich lehne es aber ab, in diesem Präsidialkabinett eine aufbaufähige Kraft zu sehen. Und ich habe ja auch in der Beurteilung der Tätigkeiten und des Misserfolges der Tätigkeit dieses Kabinetts bisher recht behalten.

6. Ich habe aus dieser Erkenntnis heraus auch immer gewarnt vor einem Experiment, das am Ende zur nackten Gewalt führt und daran auch scheitern muss.

7. Ich war vor allem nicht bereit und werde auch in der Zukunft niemals bereit sein, die von mir geschaffene Bewegung anderen Interessen zur Verfügung zu stellen, als denen des deutschen Volkes. Ich fühle mich dabei verantwortlich meinem Gewissen, der Ehre der von mir geführten Bewegung und der Existenz der Millionen deutscher Menschen, die durch die politischen Experimente der letzten Zeit zwangsläufig einer immer weiteren Verelendung entgegengeführt werden.

Im übrigen bitte ich, Seiner Exzellenz, dem Herrn Reichspräsidenten nach wie vor den Ausdruck meiner tiefsten Ergebenheit übermitteln zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener  
Gez. Adolf Hitler

Quelle: National Archives, Washington, DC. American Committee for the Study of War Documents. National Archives Microcopy No, T-81, Roll No. R-1 Frames 11288,11553.